

stättigung ihrer Rechte nicht huldigen wollte, wurde sie im Jahr 1577 von demselben in die Acht erklärt, und belagert; der Streit wurde aber durch Vermittlung beygelegt, und der König nahm die Stadt nach einer öffentlichen Abbitte zu Gnaden an, und bestätigte ihre Rechte, nebst der freyen Ausübung der katholischen Religion, sie musste aber dem König eine Summe Geldes erlegen. Im Jahr 1734 nahm sie den König Stanislaus auf, musste aber darüber von der russischen und sächsischen Armee eine harte Belagerung und starke Bombardirung aushalten. Bey dieser Gelegenheit wurde Weichselmünde von den Sachsen eingenommen. Dieses und der Umstand, daß der gehofte französische Entsatz ausblieb, der König Stanislaus aber Gelegenheit gefunden hatte, auf eine andere Art zu entkommen, nöthigte die Stadt sich dem Kurfürst von Sachsen und König von Pohlen, August III. als ihrem rechtmässigen König und Herrn zu unterwerfen. In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts waren sehr heftige Streitigkeiten zwischem dem Magistrat und der Bürgerschaft, welche sehr mühsam beygelegt wurden. In dem gegenwärtigen Jahrhundert wurde Danzig in der Kriegsgeschichte berühmt, durch eine langwierige, harte und in mancher Rücksicht denkwürdige Belagerung, und durch eine tapfere Gegenwehr. Die Stadt musste sich aber im Jahr 1807 an die französischen Truppen ergeben, und trug dadurch nicht wenig zu der Beendigung des Feldzugs und des bald darauf erfolgten Friedens zu Tilsit bey.

Merkwürdigkeiten

des

Königreichs Dänemark.

Das Dänische Reich besteht aus dem eigentlichen Königreich Dänemark, aus dem Königreich Norwegen und aus verschiedenen Inseln in Europa, und einigen Besitzungen in andern Welttheilen.

I. Dänemark besteht theils aus grossen und kleinen Inseln, theils aus der Halbinsel Jütland, die aber durch den schleswigisch-holsteinischen Ka-

nal zu einer Insel gemacht ist. Dieses Inselreich wird durch die Ostsee und Nordsee begrenzt. Beyde Meere werden mit einander verbunden, 1) durch das Kattegat oder Skagerrak (Sinus codanus) 2) durch drey Meerengen, nämlich den Sund und den großen und kleinen Belt, und durch den angeführten schleswig-holsteinischen Kanal. Der ganze Flächeninhalt beträgt 820 Quadrat Meilen, auf welchem im Jahr 1800 über 950,000 Einwohner lebten.

Dänemark hat flachen und ebenen Boden, mit sehr gemäßigter aber feuchter Luft. Die Naturprodukte des Thierreichs sind: Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine, vielfältig Geflügel, Federvieh, Eidervögel, Bienen, Fische, Austern, Muscheln, bey Jütland auch Seehunde u. dgl. Aus dem Pflanzenreich: Getreide, seit dem Jahr 1750 Kartoffeln, Erbsen, Hopfen, Rübsamen, Tabak, Hanf, Flachs u. dgl. Aus dem Mineralreiche: Alaun, Torf, Steinkohlen, Kalk, Kreide, Walkelerde, Porzellanerde, Salpeter, Bernstein. Sehr wichtige Produkte fehlen ganz, nämlich Salz (außer wenigem Seesalz) und Metalle; auch ist Mangel an Holz.

II. Das Königreich Norwegen ist auf drey Seiten vom Meere umgeben, und grenzt an der Ostseite an Schweden. Der Flächeninhalt beträgt 5250 Quadrat-Meilen, und die ganze Volkszahl betrug auf diesem großen Raume im Jahr 1800 nicht mehr als 910,000 Einwohner.

Norwegen ist größtentheils gebirgicht und morastig. An der Westküste sind zahllose kleine Inseln und Klippen befindlich. In den östlichen Gegenden ist die Luft im Winter sehr rauh, an der Seeseite aber gelinder, als man in einem so nördlichen Lande vermuthen sollte, auch im Sommer in einigen Gegenden viel heißer, als in mancher südlicher liegenden Gegend, so daß selbst Pfirsichen reif werden. Die Naturprodukte des Thierreichs sind: Viehzucht; viel Wild, Elenthiere, Rennthiere, Bären, Wölfe, Hermeline, Hasen u. dgl.; einträgliche Fischereyen, Austern, Muscheln, Perlen u. dgl. Das Pflanzenreich stellt sehr viel Waldungen dar, aber desto geringer ist der Ackerbau. Unter die besondern Produkte gehören verschiedene nützliche Pflanzen-Moose. Seit dem Jahr 1774 ist auch eine Rhabarberpflanzung vorhanden. Das Mineralreich liefert Silber, etwas Gold, Bley, Kupfer, Eisen, Alaun, Vitriol, Kalk, Marmor, Schiefer, Asbest, Kobalt, Salz u. dgl.

III. Die dänischen Inseln. Diese bestehen aus den färöischen Inseln in der Nordsee, welche zusammen 24 Quadratmeilen Flächeninhalt ha-

ben, und worauf gegen 4800 Einwohner leben, und aus der Insel Island. Die letztere Insel hat einen Flächeninhalt von 1445 Quadrat-Meilen, und im Jahr 1802 zählte man darauf 47,200 Einwohner. Uebrigens ist Island merkwürdig durch den feuerspeyenden Berg Hekla, welcher eine Höhe von 5600 Schuhen hat; durch seine heißen Quellen, besonders die beyden heißen Springwasser, Geiser und Stork; durch das isländische Moos, welches hier den Einwohnern zur Nahrung dient; durch den Eider- und sonstigen Vogelfang u. dgl. Von mehreren dieser Gegenstände ist bereits in dem gegenwärtigen Werke gehandelt worden.

IV. Die auswärtigen Besitzungen. 1) Dänemark besitzt noch in Deutschland das Herzogthum Holstein, nebst der Herrschaft Pinneberg, der Grafschaft Ranzau und der Stadt Altona. 2) In Asien: Die Stadt Trankebar mit der Festung Dansborg, und mit einigen andern Ortschaften auf der Küste Koromandel, so wie auch auf der Küste Malabar einige Faktoreyen, in Bengalen Friedrichsnagor, und endlich drey von den nikobarischen Inseln. 3) In Afrika: Die Festung Christiansburg, nebst dem Fort Friedensburg und andern Plätzen in Guinea. 4) In Amerika: Einige Kolonien auf der Küste von Grönland, die antillischen Inseln St. Thomas, St. Croix, St. Jean, nebst dem gemeinschaftlichen Antheile an der Krabben-Insel. Allein die meisten von den außerhalb Europa liegenden Besitzungen sind gegenwärtig in den Händen der Engländer.

Alle dänische Besitzungen zusammen genommen, enthalten gegen zwey Millionen, 390,000 Einwohner. Manufakturen und Handel werden von ihnen fleißig getrieben, und sind in den neuern Zeiten immer blühender geworden. Man verfertigt Leinwand, allerhand Zeuge, Kattun, vortreffliche Seidenwaaren, Spitzen und andere Manufaktur-Waaren. Man unterhält Zuckersiedereyen, Porzellänfabriken, Kanonengiessereyen, Gewehrfabriken und viele andere Industrie-Anstalten. Fischerey ist eine der wichtigsten Beschäftigungen der dänischen Nation. Schöne Künste und Gelehrsamkeit werden mit glücklichem Eifer betrieben; Wissenschaften haben selbst im rauhen Island ihre Verehrer. Nebst andern Lehranstalten zählt man in Dänemark und Norwegen 34 Gymnasien und öffentliche lateinische Schulen. In Norwegen fehlt es meistentheils an gewöhnlicher Handwerks-Industrie.

Handlung wird in 4 Erdtheilen unterhalten. Dänemark führt aus: Getreide, Malz, Rübsaat, Meth, Senf, Kümmel, Obst, Fische, Austern, Fischthran,

Theer, eingesalzenes Fleisch, Speck, Butter, Käse, Ochsen, Pferde, Tücher, Leinwand, Spitzen, lederne Handschuhe, Eiderdunen u. dgl. Norwegen: Kupfer, Eisen, Alaun, Holz, welches in Stämmen, Balken, Dielen und Bohlen verkauft wird; worunter das Tannenholz allein eine Million Thaler betragen soll; Marmor, Talksteine, Mühlsteine, Fische jährlich für eine Million und 200,000 Thaler: Fleisch, Häute, Pelzwerk, Potasche, Thran, Lampen- und Rutschwärze, u. dgl. Island: Fleisch, Talg, Butter, Fische, und verschiedene wollene Waaren. Von den färöischen Inseln erhält man: Steinkohlen, Unschlitt, Felle, eingesalzenes Schöpsfleisch, Federn und wollne Waaren. Die dänisch-ostindische Handlungsgesellschaft, welche ihre Geschäfte ungemein erweitert hatte, wurde durch die Britten schon vor dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges empfindlich beschränkt. Der Handel nach Guinea, die grönländische, isländische, finmärkische und färöische Handlung belebte vorzüglich alle zum Seehandel gehörige Gegenstände des einheimischen Fleisses.

Haupt - Einfuhr - Artikel sind: Salz, Wein, Branntwein, Hopfen, edle Früchte, Seide, Flachs, Hanf, Bausteine, Steinkohlen, Bley, Gold, Silber, vielfältige Manufaktur- und Fabrik - Artikel, viele ostindische, westindische, und afrikanische Handelsartikel.

Die Staatseinkünfte Dänemarks haben sich in den neuern Zeiten sehr vermehrt. Gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts beliefen sie sich kaum auf 16 Millionen, und im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts gegen 24 Millionen Gulden. Die Staats - Schulden schätzt man auf 30 Millionen Gulden. Die Landmacht betrug im Jahr 1791 gegen 74,000 Mann, worunter 13400 Mann geworbene Mannschaft, die übrigen aber Nationalrekruten und Landesauschuß oder Kantonisten waren.

Zur See waren die Dänen von Alters her, besonders aber seit des Königs Christian IV. Zeit mächtig, furchtbar und glücklich gewesen. König Christian V. und Friedrich IV. haben mit ihren Flotten große Thaten gethan. Auch in den neuern Zeiten gehörte Dänemark unter die ansehnlichen Seemächte. Im Jahr 1797 bestand die Marine, nebst einer erheblichen Zahl von Briggs, Kuttern und andern bewafneten kleinen Fahrzeugen, aus 28 Linienschiffen von 60 bis 90 Kanonen, 14 Fregatten, von 36 bis 44 Kanonen. Im Jahr 1807 haben sich die Engländer beynahe der ganzen Flotte bemächtigt, und die ungemein reichhaltigen Magazine und Zeughäuser ausgeleert. Mit der Wiederherstellung

einer neuen Marine ist bisher zwar nur ein kleiner, aber doch nach den Kräften des Landes sehr thätiger Anfang gemacht worden.

Die Stadt Kopenhagen.

Die Stadt Kopenhagen ist die Hauptstadt des ganzen Reichs und die Residenz des Königs. Sie liegt auf der Insel Seeland, am Ufer der Ostsee, 5 Meilen vom Sund. Der Grund ihrer Lage ist sumpfig und niedrig. An der Landseite hat sie nicht weit von dem Glacis einen über 300 Ellen breiten frischen See, aus welchem sie zum Theil ihr Wasser bekommt. Die umliegende Gegend ist sehr angenehm, und gerade gegenüber nach der See-seite liegt die fruchtbare Insel Amak. Die Stadt zeigt sich von aussen prächtig.

Kopenhagen hat 12,600 Ellen im Umfange. Die Gother-Strasse, welche in gerader Linie quer durch die Stadt geht, und die Alt- und Neustadt scheidet, ist mit dem neuen Hafen 2100 Ellen lang. Die Stadt wird in drey Haupttheile abgetheilt, nämlich in Altkopenhagen, Neukopenhagen und Christianshafen. Die zwey letztern und neuesten haben schnurgerade Strassen. Die Häuser in den vornehmsten Strassen und auf den vornehmsten Plätzen sind fast durchgehends von Brandmauern aufgeführt, in den kleinen Gassen aber sind die meisten von Zimmerwerk mit ausgemauerten Tafeln gebaut; überhaupt aber haben sie ein gutes Ansehen, so, daß Kopenhagen eine der schönsten und prächtigsten Städte in Europa ist. An gewissen Oertern in der Stadt findet man tiefe Kanäle, in welche große Schiffe eingehen und zur größten Bequemlichkeit für die Seefahrenden und Handelnden ganz nahe an den Häusern und Packhäusern ein- und ausladen können.

Außer der gedachten allgemeinen Eintheilung wird die Stadt noch in 12 Quartiere, und die Bürgerschaft in eben so viel Kompagnien eingetheilt. Das Ganze enthält 113 Märkte und öffentliche Plätze, 180 Gassen und 4000 Häuser. Die Zahl der Einwohner belief sich im Jahr 1803 gegen 100,885 worunter 14,108 Mann vom Militär waren.

Kopenhagen ist von der Natur und durch die Kunst stark befestiget, wie es mehrere ausgehaltene Belagerungen bewiesen haben, und hat über dieses noch eine Citadelle, Friedrichshaven genannt. Es hat einen Hafen für Kriegsschiffe und für Kauffahrteyschiffe. Es hat einen lutherischen Bischof, 21 Kirchen, worunter sich eine reformirte befindet, 3 portugiesische und einige deutsche Judensynagogen, 3 königliche Schlösser, über 20 Palläste, 22 Hospitäler, ein wohl eingereichtetes Gebährrhaus, 30 Armenhäuser, eine Börse, Zeughaus und dgl.

Von Bildungs- und Erziehungs-Anstalten sind vorhanden, eine Universität, eine Akademie der Artillerie, Land und Seekadetten, seit dem Jahr 1800 eine neue Kommission zu Forschung der Meereslänge (Bureau de longitudes) eine Mahler- und Bildhauer-Akademie, eine naturforschende Gesellschaft, eine königliche Gesellschaft der Wissenschaften, eine königliche Gesellschaft zur Verbesserung der nordischen Geschichte und Sprache, eine ökonomische, eine königliche chirurgische, eine genealogisch-heraldische und eine Gesellschaft der schönen Wissenschaften. Ferner sind daselbst mehrere gute Schulen und Erziehungshäuser, eine Vieharzneyschule, eine Navigazionsschule, eine königliche öffentliche Bibliothek, nebst noch drey andern öffentlichen Bibliotheken, ein wichtiges Seekarten-Archiv, eine Kunst-Akademie, eine Gesellschaft zur Rettung ertrunkener Personen, eine Gesellschaft für Bürgertugend, seit dem Jahr 1790 eine Gesellschaft unverheiratheter Frauenspersonen zur Beförderung der Erziehung armer Mädchen, und eine Gesellschaft für die Nachwelt mit einer neugestifteten Realschule.

In Kopenhagen sind wichtige Fabriken und Manufakturen. Es sind hier 18 Zuckersiedereyen. Eine Porzellänfabrik liefert gutes Porzellän. Die Verfertigung verschiedener wollener Zeuge beschäftigt über 1200 Personen, eine Segeltuch- und Leinwand-Manufaktur gegen 9100, und die königliche Baumwollen-Manufaktur über 800 Personen. Strumpfwerber sind über 100. Im Jahr 1797 beschäftigten alle hiesigen Handwerke 3493 Meister, 4869 Gesellen, und 2740 Lehrjungen. Ueberdies waren bey den Tabaksfabriken 1890 Arbeiter, und darunter auch 224 Juden angestellt. Buchdruckereyen waren im Jahr 1804 gegen 23. Die hiesige Schriftgießerey ist die einzige in Dänemark. Der Schiffsbau, welcher im Kopenhagen betrieben wird, ist sehr wichtig.



VIII.

Schmidtmeier

Kopenhagen.



Die Handlung ist ungemein wichtig, und wird mit allen Welttheilen unterhalten. Hier ist auch die königliche privilegirte asiatische Handelsgesellschaft, welche große Geschäfte macht. Der Hafen ist vortrefflich und wird durch die Meerenge Kalleboe zwischen den Inseln Seeland und Amak gebildet. Im Jahr 1798 belief sich die Zahl der eingelaufenen Schiffe auf 5974.

Kopenhagen hieß in den ältesten Zeiten Kiöbmandhavn, das ist ein Hafen der Kaufleute, wegen dem guten Hafen, und der bequemen Lage zur Handlung. Im zwölften Jahrhundert war es noch ein Dorf, und wurde erst im Jahr 1254 zu einer Stadt gemacht. Die Stadt war bis zum Jahr 1443 bischöflich, und wurde erst in diesem Jahr durch einen Tausch königlich. Es wurden daselbst zu verschiedenen Zeiten 4 Kirchenversammlungen und 5 große Reichstage gehalten. Im Jahr 1360 und 1372 wurde Kopenhagen von den arendischen Hansestädten eingenommen und geplündert. Vom vierzehnten bis ins siebenzehnte Jahrhundert hielt es sechs harte Belagerungen aus, wovon die letzte schwedische Belagerung fast zwey Jahre dauerte. In diesem Zeitraume wurde es auch achtmahl von der Pest heimgesucht.

Auch das achtzehnte Jahrhundert brachte für Kopenhagen einige sehr traurige Vorfälle hervor. Im Jahr 1700 wurde es von der vereinigten schwedischen, englischen und holländischen Flotte bombardirt. Im Jahr 1728 am 20. Oktober entstand des Abens nicht weit vom Westerthor in einem geringen Hause ein Brand, welcher mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß innerhalb 48 Stunden der beste und größte Theil der Stadt in die Asche gelegt wurde. Dabey brannten 24 Straßen und öffentliche Plätze, 1630 Wohnhäuser, 5 Kirchen, die Universitätsgebäude mit den dazu gehörigen 4 Kollegien und verschiedene andere öffentliche Gebäude bis auf den Grund ab. Die Stadt wurde aber seitdem viel schöner wieder aufgebaut. Im Jahr 1795 brannten die königlichen Schlösser und 960 Häuser ab, aber auch von diesem Unglück erhobte sich die Stadt so schnell wieder, daß im Jahr 1800 bereits 597 Hauptgebäude, nebst mehrern Seitengebäuden schon aufgebaut waren. Das letzte große Unglück erlitt Kopenhagen im Jahr 1807, indem es von englischen Truppen zu Wasser und zu Lande belagert, und durch drey Tage auf das fürchterlichste bombardirt wurde. Die Engländer bedienten sich bey dieser mörderischen Beschießung nebst den Bomben und andern gewöhnlichen Zerstörungsmitteln auch einer eben damahls ganz neu

erfundenen Art von Brandraketen. Ein großer Theil der Stadt wurde dabey eingäschert, sehr viel Menschen getödtet, und nach geschehener Kapitulation die ganze dänische Marine mit ungeheuren Vorräthen nach England geführt.

Die königlichen Schlösser in Kopenhagen.

Das königliche Residenzschloß Christiansburg ist von Christian VI. an der Stelle des alten Schloßes ganz neu erbaut worden. Man hält es für eins der prächtigsten Gebäude in Europa. Es steht auf einer Seite an dem immer volkreichen Paradeplatze, auf der andern an der Reitbahn, um welche die Ställe mit ihren 76 marmornen Krippen und Säulen; dann das Reithaus und der Hofschauplatz mit einem offenen gewölbten Gange herum liegen.

Das Hauptgebäude des Schloßes ist ganz mit Quadersteinen belegt, und macht ein Viereck aus, das den innern Hof einschließt. Die Länge der Hauptflügel ist 367, der Seitenflügel 389, und die Höhe 114 Fuß. Die Mauern sind im Keller über 5 Ellen dick, und ruhen auf 925 Pfählen. Der Durchgang geht in einer Linie durch beyde Hauptflügel, und gibt mit seinen Säulen und Bogen eine sehr schöne Einsicht. Die Portale sind prächtig. Die Haupttreppen sind mit Marmor bekleidet, und da sie ohne andere Unterstützung bloß auf ihren Bogen ruhen, als ein Meisterstück in ihrer Art anzusehen.

Das Schloß hat, die Keller mitgerechnet; 3 große und 3 kleine Stockwerke. Unten sind die Zimmer des Hof- und Burggerichts, der Steuerdirektion und des Landeskollegium, die Partikulairkasse, die Zahlkammer u. dgl. Im zweyten Stockwerke sind die Zimmer des Königs und der Königin und zwey große Säle. In dem dritten Hauptstockwerk sind die Wohnungen der verwittbten Königinnen; der Prinzen und Prinzessinnen. Die Gemächer sind auf das herrlichste meublirt, und zum Theil mit den trefflichsten gewebten Tapeten bezogen. Vorzüglich prächtig sind die königlichen Zimmer. Ueber den Thieren und Kaminen hängen Gemälde von den größten Meistern. In

den Kabinetten befinden sich eine Menge der kostbarsten Uhren und Dosen. Porzellan, Gemälde, gedrechselte und geschnitzte Stücke und andere Kunstsachen.

Folgende Abtheilungen sind besonders sehenswürdig. Der Appartement-saal, worin viele Bildnisse aus dem königlich dänischen Hause hängen. Der Saal des höchsten Gerichts mit einem Thron und grossen Plafondgemälde. Der grosse Rittersaal geht durch zwey grosse und ein kleines Stockwerk. Seine Anlage zeigt die Majestät der alten Baukunst, und sein Inneres ist auf das prächtigste ausgeziert. In einem an den Rittersaal stossenden Zimmer sieht man die Bildnisse sehr vieler europäischer Könige in Lebensgrösse. Die Schlosskirche befindet sich in einem Nebengebäude und ist ungemein prächtig. Die Wände und der Fußboden sind mit Marmor belegt, und an den Seiten sind 24 frey stehende Säulen von weissem Marmor mit vergoldeten Schäften angebracht. Der Altar ist ebenfalls von Marmor, über demselben ist eine zierliche stark vergoldete Kanzel, noch höher die Orgel, und gegenüber sind die königlichen Stühle angebracht. Die Decke ist von dem berühmten Krock gemahlt und stellt das jüngste Gericht vor.

Unmittelbar mit dem Schlosse hängt mittelst eines Korridors, oder bedeckten Ganges die Kanzelley zusammen. Sie ist ein ansehnliches Gebäude von drey Stockwerken, welches König Friedrich IV. aufführen liess. Das unterste gewölbte Stockwerk dient zur Aufbewahrung der Archive, in dem zweyten befindet sich unter andern der Saal, nebst den Zimmern, wo sich der königliche geheime Staatsrath versammelt, die dänische und deutsche Kanzelley und einige andere Kollegien, und im dritten sind die Comtoirs der Rentkammer. Neben der Kanzelley ist ein besonderes Gebäude für das königliche Archiv.

In einem Gebäude, unweit der Christiansburg sind merkwürdige Sammlungen. In dem ersten Stockwerk befindet sich das Zeughaus. Hier ist das kleine Gewehr in einem 300 Ellen langen Saale in zierlicher Ordnung aufgestellt, und mit eroberten Fahnen und andern Trophäen verziert. Zu ebener Erde befindet sich das schwere Geschütz mit allen dazu gehörigen Geräthschaften. Darunter sieht man mancherley, zum Theil sehr sonderbare Erfindungen; eine alte, 23 Fuß lange Kanone; zwey Kanonen und einen Mörser, die zu Venedig in Beyseyn Friedrichs IV. gegossen und vergoldet wurden; eine grosse Kanone mit dem oldenburgischen Stammbaum u. dgl.

In dem zweyten Stockwerk dieses Gebäudes befindet sich die königliche Bibliothek. Sie ist in einem schönen 110 Ellen langen Saal, welcher ein fünffaches Echo von sich giebt, aufgestellt. Oben geht ringsherum eine Gallerie, damit man bequem zu den aufgestellten Büchern kommen kann. Die ganze Büchersammlung beläuft sich über 100,000 Bände. Unter den gedruckten Büchern befinden sich außer vielen andern Seltenheiten, verschiedene von den ältesten, zum Theil auf Pergament gedruckten deutschen Bibeln, und viele seltene Ausgaben lateinischer Klassiker. Als eine vorzügliche Seltenheit zeigt man ein im Jahr 1578 in Folio zu Kopenhagen gedrucktes deutsches Werk von der Kriegskunst mit illumirten Kupferstichen und beygeschriebenen Anmerkungen Königs Christian IV. Man hält dieses Exemplar für einzig in der Welt.

Unter den Handschriften sind viele von Tycho Brahe, dem berühmten dänischen Astronom vorhanden. Der Codex flatejensis handelt vorzüglich von der norwegischen Geschichte. Sehr merkwürdig sind die arabischen Manuscripte, welche von der in der zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts auf königliche Kosten nach dem Orient geschickten Gesellschaft, worunter auch der bekannte Niebur war, gesammelt und nach Kopenhagen eingesandt wurden. Besonders werden auch einige sehr alte hebräische Bibeln geschätzt. Unter der Sammlung von Kupferstichen und Zeichnungen zeigt man auch vier Foliobände mit sehr schön auf Pergament gemahlten Blumen und Früchten.

Im dritten Stockwerk dieses Gebäudes befinden sich viele Sehenswürdigkeiten. In dem Eingangszimmer sieht man einige von Gysbrecht künstlich gemahlte Quodlibets, einige optische Kasten mit Prospekten und eine Sammlung ausgestopfter Zugvögel von Bornholm, die alle paarweise und von verschiedenem Alter vorhanden sind.

Aus diesem Zimmer kommt man in die alte Bildergallerie. Sie besteht aus einem über 100 Ellen langen Saale, und ist mit vorzüglich schönen Gemälden, größtentheils aus der Niederländer-Schule, behängt. Darunter sieht man auch sehr seltene, sogenannte gothische Malereyen und verschiedene Stücke, die in Ansehung der dänischen Geschichte merkwürdig sind. Die neue königliche Bildergallerie befindet sich aber nicht in diesem Gebäude, sondern in der Christiansburg. Sie besteht aus einem, 67 Ellen langen und prächtig ausgezierten Saale. An der Decke sind einige schöne Gemälde von Krock an-

gebracht, und am Ende des Saals bewundert man die Brustbilder Friedrichs V. und seiner Gemahlinn Louise in Marmor von Sally und Wiedeweld. Die Sammlung von Gemälden besteht aus 66 der ausgesuchtesten Stücke, größtentheils von niederländischen Meistern. Auch sind ein Paar Schränke von Ebenholz sehenswürdig, theils wegen der vortrefflichen Arbeit und den Auszierungen von Lasur, Achat, Porphyr, metallenen und vergoldeten Figuren u. dgl., theils wegen der Miniaturgemälde, die von Julio Clovio, der zu den Zeiten Raphaels lebte, nach dessen im Vatikan befindlichen Werken gemahlt wurden.

Aus der alten Bildergallerie kommt man in das königliche Münzkabinet. Die Anzahl der alten, griechischen und römischen Münzen und Medaillen erstreckt sich gegen 12,000. Die Sammlung der neuern Münzen, vorzüglich der Speiesthaler, und der Schau- und Denkmünzen ist sehr beträchtlich. Ungemein reich ist die Sammlung dänischer Münzen und Medaillen. Die Wände sind mit Portraits und andern Gemälden behängt, worunter ein ganz vortreffliches Nachtstück von Schalken, ein Arzt von Douw, die Geburt Christi von Raphael, und einige künstlich mit Seide genähete Stücke merkwürdig sind.

In fünf grossen auf einander folgenden Gemächern sind die Schätze der Natur und Kunst aufgestellt. In dem ersten befindet sich die Naturaliensammlung, welche Gegenstände aus allen drey Reichen der Natur enthält. Von Mineralien werden viele reichhaltige Silberstufen aus den norwegischen Bergwerken gezeigt, unter andern eine ganz gediegene von 11 Pfund, eine fast gediegene von 110 Pfund, und eine 560pfündige in Mannsgröfse, die vielleicht in keiner Sammlung ihres gleichen hat. Ein in Jütland am Meer gefundenes Stück weissen Bernsteins, das 9 Pfund und 10 Loth wiegt, und wahrscheinlich das größte in der Welt ist. Unter den Versteinerungen sind sehr seltene Stücke. Aus dem Pflanzenreiche bemerkt man einen Block von Eichenholz, worin sich bey dem Spalten in der Tiefe von zwey Zollen eine schwarze Schrift zeigte, die anfangs durch die Rinde eingeschnitten war, und mit der Zeit umwachsen wurde.

Aus dem Thierreiche sind viele ausgestopfte vierfüßige Thiere und Vögel, ferners Fische, Amphibien und dergleichen vorhanden. Von einzelnen Theilen der Thiere sind zu bemerken, ein großer Kopf von den Einhornfisch mit dem Horn, ein Paar Elephantenzähne, jeder von 150 Pfund, zwey Paar

durch einen Baum gewachsene Hirschgeweihe, doppelte Hörner vom Rhinoceros u. dgl. Die Conchilien-Sammlung ist sehr zahlreich. Von einigen in der Form einer Spitzsäule aufgestellten großen Nagelmuscheln wiegt die größte 448 Pfund und hat viertelhalb Fuß im Durchschnitt und neuntehalb Fuß im Umfang. Von Menschenkörpern sind merkwürdig: ein verhärtetes Kind, welches eine Frau in Frankreich 25 Jahr im Leibe trug; eine vortreffliche ägyptische Mumie in ihrem Sarge; ein auf eine besondere Weise ohne Spezerey getrockneter unausgenommener Leichnam, der Sage nach aus dem spanischen Amerika, u. a. m.

In dem zweyten Zimmer ist ein außerordentlich großer Vorrath von Kunstsachen. Eine große Anzahl in Elfenbein geschnittener Stücke, von halb und ganz erhabener Arbeit, von verschiedenen Meistern, vorzüglich aber von Berg, einem aus Norwegen gebürtigen Künstler. Darunter nimmt sich ein prächtiger Pokal ganz besonders aus. Eine große Sammlung der bewunderungswürdigsten aus allerley Materien gedrechselten Kunststücke. Ein großer Theil davon ist von Spengler, einem trefflichen Meister, der mit dem höchsten Grad seiner Kunst auch den guten Geschmack verband. Vorzüglich fällt ein großer Kronleuchter von Bernstein in die Augen. Ferner sieht man hier viele von norwegischen Bauern bis zum Erstaunen zierlich geschnittene Trinkgeschirre, einen Haaraufsatz von gesponnenem Glase, einen Stuhl, der den, welcher sich hineinsetzt, einschließt u. dgl. Eine Anzahl der auserlesensten Kabinetgemälde, unter andern einen lesenden Einsiedler von Dow und einen alten Mann, unnachahmlich schön, von Denner. Endlich viele silberne, mit Nesselthalern besetzte Becher, die Christian IV. zu Hamburg in einem Ringelrennen, worin er eine außerordentliche Fertigkeit besaß, gewonnen, nebst seiner Abbildung zu Pferde; zwischen zwey Säulen, worauf die Wappen aller Mitrenner gestochen sind, alles von Silber und vergoldet.

Das dritte Zimmer enthält ausländische Sachen, Trachten, Waffen, Hausgeräth, Schriften, abergläubische Dinge südlicher und nördlicher Völker, z. B. lappländische Zaubertrommeln u. dgl. Ein Paar noch ziemlich erhaltene amerikanische Kleidungen von Federn. Abbildungen von westindischen Wilden, durch Trost, der den Prinzen von Oranien nach Brasilien begleitete, nach dem Leben gemahlt. Zwey prächtig gestickte dem König Friedrich V. von der Regierung von Tunis zum Geschenk geschickte Reitzzeuge. Chinesische und japanische Lackierarbeiten u. s. w.

Das vierte Zimmer enthält Sachen von dreyerley Art. Erstens Kostbarkeiten. Ein silberner von dem berühmten Golz vortreflich gearbeitete Altar, der ehemahls in der Schloßkirche zu Husum stand. Viele künstliche, goldene und silberne Pokale und Becher die sich zum Theil auf gewisse Zeitpunkte in der dänischen Geschichte beziehen, und mit dahin gehörigen Schaumünzen besetzt sind. Silberne Weltkugeln. Ein Modell einer Bergfestung von Silber u. dgl. Ferners allerley entweder der Kostbarkeit oder der Kunst wegen merkwürde Uhren, und darunter einige mit eckichten Rädern, ein Paar, in welchen Kugeln, die in Schneckengängen laufen, die Triebfedern sind, eine sehr künstliche Uhr in Gestalt einer Pyramide, die eine Menge von Bewegungen zeigt u. s. w.

Zweytens enthält dieses Zimmer mathematische und physische Instrumente. Eine Himmelskugel, die zwey und drey viertel Ellen im Durchmesser hat, mit dem Planetensysteme, das durch ein im Fußgestelle befindliches Uhrwerk getrieben wird. Diese Himmelskugel gehörte wahrscheinlich einst dem Tycho Brahe, sie ist aber gegenwärtig nicht in dem gehörigen Stande. Stählerne von Cartesius erfundene Werkzeuge. Erfindungen vom Perpetuum mobile. Ein optisches Verwandlungsbild, das dem bloßen Auge Christian des Fünften Gemahlin, durch das vielseitige Glas aber ihn selbst darstellt. Cylindrische Spiegel mit Gemälden u. s. w.

Drittens sind in diesem Zimmer Alterthümer, und zwar heidnische und christliche, aber größtentheils nordische. Viele in Grabhügeln, und an andern Orten gefundene Dinge, worunter 6 goldene, in Fühnen ausgegrabene Urnen, und einige metallene Schwerdter, besonders merkwürdig sind. Die Sporen des Königs Waldemars, der im zwölften Jahrhundert lebte, nebst einer Menge anderer alter Rüstungen und Waffen. Runenstäbe oder Kalender und andere Denkschriften, die die alten nordischen Völker in hölzerne Stäbe schnitten. Der Ornat und das Ritual des Bischofs Absalon. Einige Kostbarkeiten von der Königin Margaretha. Zwey Bücher, in deren hölzerne mit Wachs überzogene Blätter eine deutsche aber unleserliche Schrift eingegraben ist. Eine ganz vorzügliche Merkwürdigkeit sind drey berühmte Hörner. Das oldenburgische mit vielen Figuren gezierte silberne und vergoldete Horn ist eigentlich ein Trinkgeschirr. Die zwey andern, oder die tonderschen Hörner, sind zum Blasen bestimmt. Das eine wurde unweit Tondern im Jahr 1639 von einem Mädchen entdeckt, welche im Gehen an die aus der Erde hervor stehende Spitze desselben stieß. Es ist nach der Krümme zu rechnen ungefähr fünf viertel Ellen, der geraden Linie nach aber nur eine

Elle lang, hat an dem groſſen Ende fünf Daumen im Durchschnitt, beſteht aus dem feiſten Golde, und wiegt 6 Pfund 13 Loth. Die Erklärung der ſinnbildlichen Figuren, mit welchen es in ſieben Zirkeln geziert iſt, verurſachte viele Schwierigkeiten und gab zu manchen Streitigkeiten unter den Gelehrten Anlaß. Das zweyte tondersche Horn wurde faſt an demſelben Ort nach einem Jahrhundert, nämlich im Jahr 1734 aus dem gegrabenen Leim von einem Bauer hervor gezogen. Dieſes iſt ebenfalls vom feiſten Golde, und wiegt, ungeachtet das ſpitze Ende fehlt, 7 Pfund 11 Loth. Es iſt ebenfalls mit vielen Figuren verſehen, und enthält eine gotiſch-runische Schrift, aus welcher einige Gelehrte ſchließen wollten, daß dieſes Horn zum Ausrufen der Stunden ſey verwendet worden.

Zu den übrigen, in dieſem vierten Zimmer befindlichen Merkwürdigkeiten gehören noch zwey japaniſche aufs feiſte lakirte Soldaten. Die durch den in venezianiſchen Dienſten geſtandenen Admiral Adler von den Türken eroberten Siegeszeichen. Verſchiedene alte Gewehre. In einem groſſen und zierlichen Schrank befindet ſich ein künſtliches Klavier und eine Flötenuhr.

In dem fünften Zimmer ſind Portraits von königlichen und andern Standesperſonen und alle dänische Könige nebst ihren Gemahlinnen von Friedrich dem Dritten an in Wachs gebildet. In dem vierten Stockwerke dieſes Gebäudes ſtehen Modelle von Maſchinen und Gebäuden.

Das königliche Schloß Roſenburg liegt am Norderwall. Es iſt mit Graben und Wall umgeben, alt und klein, aber wegen den Koſtbarkeiten, die es enthält, höchſt ſehenswürdig. Es wurde im Jahr 1604 von Chriſtian IV. erbaut. In dem unterſten Stockwerke befindet ſich eine Gallerie mit Gemälden. Hier trifft man auch verſchiedene ſchöne Meublen an, und unter andern Dingen ein 60 Ellen langes Sprachrohr. In dem zweyten Stockwerk iſt vorzüglich ein Spiegelkabinet zu bemerken. Das wichtigſte aber in dieſem Schloſſe iſt das dritte Stockwerk, weil es einen Schatz von groſſem Werthe bewahrt.

Der groſſe Saal, welcher die völlige Länge und Breite des dritten Stockwerks einnimmt, enthält auſſer fünf in Oel gemahlten Stücken von dem berühmten dänischen Historienmahler, Heinrich Krock, 12 ſehr koſtbare, gewebte Tapeten, welche die Thaten des Königs Chriſtian V. vorſtellen. Hier ſieht man auch die drey ſilbernen Löwen in Lebensgröſſe, welche bey der

königlichen Krönung um den Thron gesetzt werden, und ein silbernes Gestell zu einem Taufbecken. An diesen Saal stößt auf jeder Seite ein Nebenzimmer. In dem einen sind die Stühle zu sehen, auf welchen der König und die Königin bey ihrer Salbung sitzen. Der erstere ist aus Einhorn verfertigt, welches in den ältern Zeiten für eine besondere Kostbarkeit gehalten wurde, und der letztere von Silber. In diesem Zimmer wird auch eine Sammlung von künstlichen Gläsern und von Miniaturgemälden, und eine Sammlung von Stempeln, welche zu den Denkmünzen verwendet wurden, aufbewahret.

Das zweyte Seitenzimmer enthält einen Schatz von Kostbarkeiten. Man sieht darinn ein Kabinet mit einer Menge der prächtigsten Stücke von Gold, Perlen und Edelsteinen. Viele Gefäße von orientalischem Achat, Jaspis, Onyx und außerordentlich großen Granaten. Kostbare antike geschnittene Steine. Ein ungemein kostbares Reitzung, welches der Erbauer dieses Schlosses, Christian IV, bey dem Turnier brauchte. Das sehr schwere goldene königliche Tafelgeschirr, welches Christian VI. bey dem Antritt seiner Regierung machen ließ. Die Reichsinsignien, welche bey den Krönungen gebraucht werden, sind wegen der Menge von kostbaren Juwelen, womit sie besetzt sind, von hohem Werthe. In einem Kabinette des Schlosses steht der königliche Thron, welcher bey der Krönung gebraucht wird, und in einem andern werden die Paradekleider von verschiedenen dänischen Königen aufbewahret.

Der Lustgarten bey diesem Schlosse, welcher im Sommer den Einwohnern von Kopenhagen zu einem angenehmen Spatziergange dient, ist über 900 Ellen lang und 600 breit. Er hat ein großes Gewächshaus mit einem Speisesaale. Unter den Statuen ist ein Herkules, der den nemäischen Löwen tödtet, von Marmor, vorzüglich zu bemerken. Ferner ein Löwe, der ein Pferd zerreißt, von Metall, zwey Löwen von Kupfer u. dgl.

Das Schloß Charlottenburg in der Neustadt ist ein ziemlich großes, regelmässiges, bequem eingerichtetes Gebäude, welches im Jahr 1672 und in den folgenden Jahren erbaut wurde, und seinen Namen von der Königin Charlotte Amalie, Königs Christian V. Gemahlinn erhalten hat. Itzt hat die Mahler-Bildhauer-Kupferstecher- und Bau-Akademie in demselben ihren Sitz, welche im Jahr 1754 vom König Friedrich V. ansehnliche Privilegien erhielt, welche Christian VII. im Jahr 1767 nicht nur bestätigte, sondern auch vermehrte. In diesem Schlosse befindet sich auch eine Sammlung von Schriften und

Urkunden, die zur dänischen Geschichte gehören, und ein Naturalienkabinet. Diese Sammlung enthält vorzüglich inländische Naturalien. Die Conchilien-sammlung ist beträchtlich, und darunter sind besonders die Conchilien aus dem rothen Meere merkwürdig, welche die oben angeführte orientalische Reise-gesellschaft hieher brachte. Ueber diese Naturaliensammlung werden öffentliche Vorlesungen von den Professoren der Naturgeschichte und Oeconomie gehalten.

Die übrigen Merkwürdigkeiten in Kopenhagen.

In der Altstadt sind folgende Kirchen zu bemerken. Die FrauenKirche wird als die vornehmste in Kopenhagen angesehen, weil darinn alle Prediger des Stifts Seeland und die sämtlichen Bischöfe in Dänemark und Norwegen ordinirt werden. Sie ist zugleich die größte und am höchsten liegende Kirche. Sie hat einen zierlichen Altar, eine sehr vollständige Orgel, verschiedene marmorne Grabmähler, worunter das Guldenslöwische und Adlersche außerordentlich prächtig sind. Eine besondere Merkwürdigkeit dieser Kirche ist der schöne, 380 Schuh hohe Thurm, welcher mit zu den höchsten Thürmen in Europa gehört. Er enthält sehr wohlklingende Glocken, wovon die größte 12,000 Pfund wiegt, und ist mit einem Glockenspiel versehen, welches bey Begräbnissen gebraucht wird.

Die heilige Dreyeinigkeitskirche ließ Christian IV. im Jahr 1637 allein für die Studenten bauen, sie wurde aber im Jahr 1683 zu einer Pfarrkirche gemacht. Sie wird wegen der Figur ihres Thurms gewöhnlich die runde Kirche genannt. Das Gewölbe, welches ziemlich erhaben ist, ruht auf zwey Reihen achteckichter Pfeiler, welche sehr schmal sind, daher die Kirche sehr hell ist. In dem großen Brande 1728 litt sie weniger, als die übrigen Kirchen, daher sie auch bald wieder in Stand gesetzt wurde. Der größte Verlust, den man bey derselben beklagte, war die herrliche Universitätsbibliothek, welche in einem großen Saal über den Gewölbern dieser Kirche verwahrt wurde, und die mit einer großen Menge Bücher und mit schätzbaren Handschriften versehen war. Durch den Brand wurde alles vernichtet, es wurde aber eine neue ansehnliche öffentliche Bibliothek gesammelt, in welcher eine wichtige Sammlung isländischer Handschriften, welche die nordische Geschichte betreffen, zu finden ist. Der Thurm

dieser Kirche ist ein Meisterstück von der Erfindung des berühmten Astronoms Christian Longomontans. Er ist rund, oben platt, und mit einem eisernen Gitter umgeben. Er hat eine Höhe von 150 Fuß und ist 60 Fuß dick. Der Aufgang ist ein Schnecken gewölbe, und so geräumig und fest gebaut, daß man mit Pferden und Wagen von unten bis oben hinauf und wieder herab fahren kann. Der russische Zar, Peter I. hat diese Fahrt wirklich bey seiner Anwesenheit in Kopenhagen im Jahr 1716 unternommen. Der Thurm ist der Astronomie gewidmet, und König Christian VI. hat anstatt der durchs Feuer vernichteten ehemahligen astronomischen und mathematischen Instrumente, neue anschaffen lassen.

Die Nicolai-Kirche ist nach alter Art mit vielen Gemälden, Bildhauerarbeit, Vergoldungen und Grabmählern versehen. Ihr Thurm, welcher auf vergoldeten Kugeln ruht, wurde im Jahr 1666 erbaut, und ist nach jenem an der Frauenkirche der höchste in der Stadt. Sonst sind noch in der Altstadt, die heilige Geist-Kirche, die Homls-Kirche, die deutsche St. Peters- und die reformirte Kirche vorhanden.

Die Universität wurde im Jahr 1478 von Christian I. angelegt, von den nachfolgenden Regenten reichlich begabt, und erhielt von Christian VI. ihre gegenwärtige Einrichtung. Nebst dem Studienhof gehören noch vier Kollegien dazu. Zu der Universität gehört die oben angeführte bey der runden Kirche befindliche, aus mehr als 30,000 Bänden bestehende Bibliothek, ein botanischer Garten, eine Naturalien-Sammlung, ein anatomisches Theater, ein chemisches Laboratorium, eine Sternwarte u. dgl.

Die übrigen Merkwürdigkeiten der Altstadt sind folgende. Das große Hospital Wartow. Das Waisenhaus, welches die eine ganze Seite des neuen Markts einnimmt, und mit einer eigenen Kirche, Apotheke, Buchhandlung, Buchdruckerey und Bibliothek versehen ist. Das Rathhaus. Die lateinische Schule. Die Börse ist ein Gebäude nach gothischer Bauart, 460 Fuß lang, und 66 breit, von allen Seiten frey, und mit einem kostbaren marmornen Portal versehen. König Christian IV. ließ sie bauen, und sie wurde im Jahr 1624 vollendet. Das unterste Stockwerk ist zu Packräumen eingerichtet, die für die Kaufleute sehr bequem sind, weil auf beyden Seiten der Börse Kanäle angelegt sind, in welchen die Schiffe vor der Thüre eines jeden Packhauses anlegen, und auf diese Weise alle Waaren mit der größten Bequemlichkeit aus- und eingeladen werden können.

nen. Im zweyten Stockwerke ist an der nördlichen Seite der Versammlungsplatz der Kaufleute, und an der südlichen die königliche Bank. Die übrigen Theile sind mit Kramläden und Buchhandlungen besetzt. Nicht weit davon ist der Provianthof und das Posthaus mit dem Kriegskollegium.

In der Neustadt ist derjenige Theil, welchen man die Friedrichsstadt nennt, wegen den vielen Pallästen und ansehnlichen Bürgershäusern der schönste in Kopenhagen. Auf dem Platz, welchen vier der schönsten Palläste umgeben, wurde im Jahr 1768 die metallene Bildsäule zu Pferde, des Stifters der Friedrichsstadt, König Friedrichs V. errichtet. Sie ist ein wahres Meisterstück. Ein anderes Denkmahl befindet sich auf dem Königsmarkt, gegenüber vom Schloß Charlottenburg. Es ist die von Bley gegossene Statue Königs Christians V. zu Pferde. Diese kolossale Bildsäule, welche auf einem erhabenen Fußgestelle steht, wurde im Jahr 1688 aufgestellt. Die Garnisonkirche, das Seehospital, das Friedrichshospital, das allgemeine Hospital, das Gießhaus, das dänische Schauspielhaus, die Landkadeten-Akademie, der botanische Garten u. dgl.

Christianshafen wurde im Jahr 1618 von König Christian IV. angelegt. Dieser Theil von Kopenhagen liegt auf der Insel Amack, welche durch zwey Brücken mit der Insel Seeland, worauf Kopenhagen liegt, verbunden ist. Die Kirche unsers Erlösers ist ein merkwürdiges Gebäude von neuer Bauart, welches inwendig mit einem prächtigen Altar von italienischem Marmor versehen ist. Die Thurmspitze ist ungemein schön, und stellet eine Wendeltreppe mit einem Geländer vor, die immer enger wird, und bis zu oberst geht, so daß man von aussen bis zu der Spitze des Thurms gelangen kann. Oben steht eine große Kugel, und auf derselben Christus mit der Siegesfahne, und das Ganze ist mit Vergoldungen reichlich versehen. In Christianshafen befindet sich noch die deutsche Friedrichskirche, zwey Hospitäler für Knaben und Mädchen, das Zucht- und Arbeitshaus, das Haus der ostindischen Compagnie u. dgl.

Zwischen Kopenhagen und Christianshafen sieht man auf einer hohen Säule mitten im Wasser das Bild einer nackten Frauensperson, an deren linken Seite ein Schwan sich befindet, der seinen sehr langen Hals hinter ihr ausdehnet, und ihr auf der rechten Seite den Schnabel in den Mund steckt. Diese Bildsäule, welche die Leda vorstellt, wird das Kopenhagener Wahrzeichen genannt, und wurde im Jahr 1611 in Kriegszeiten bey Calmar in Schweden gefunden, und hieher gebracht.

Die Gebäude des Seewesen sind ungemein wichtig, und größtentheils auf verschiedenen kleinen Inseln, die auf dänisch Holme genannt werden, gebaut. Im alten Holm, der diesseits des Hafens liegt, befinden sich die Magazine von dem, was zur Ausrüstung der Flotte gehört, in denen Ordnung und Menge des Vorraths den Zuschauer einst in Bewunderung setzten, imgleichen die Ankerschmiede, die Seilerbahn und die übrigen Werkstätten. Ferners die Modell und Instrumentenkammern, ein Lehrsaal, die Navigations- und andere Schulen, die Wohnung des Chefs vom Holm u. dgl. Hier werden auch die zur Arbeit Verurtheilten und andere Gefangene bewahret. Unmittelbar am alten Holm ist das Admiralitäts- und Commissariats-Haus, wo auch die Gerichte des Seestaats gehalten werden.

Mitten im Hafen liegt Christiansholm mit dem Seezeughause, das nach dem Venetianischen das größte in der Welt seyn soll, und in Rücksicht seines Vorraths wenige seines Gleichen hatte. Gegenüber von dem Christiansholm, bey dem Eingange des Hafens befindet sich der neue Holm. In diesem werden die Kriegsschiffe gebaut, und es sind daselbst die dazu erforderlichen Stapel und Werkstätten, nebst einem großen Wachhause. Der neue Holm hängt mittelst dazwischen liegender Inseln, worauf Magazinhäuser zu Masten, Ankern u. dgl. stehen, mit Christiansholm, und durch eine schwimmende Brücke, die den Eingang des Hafens schließt, mit der Zollbude zusammen, und ist an der Seeseite mit Kanonen bepflanzt. Sowohl in Christians- als dem neuen Holme sind gemauerte Krahe vorhanden.

Die Docke ist in Christianshafen zu Christians VI. Zeiten angelegt worden. In dem mit Holz ausgefülltem Bassin können die größten Schiffe zur Ausbesserung trocken liegen, wenn die Schleusen zugemacht werden, und das Wasser ausgepumpt wird. Man sieht noch das Modell von diesem vorzüglichen Werke, sowohl von dem was über, als was unter der Erde befindlich ist, und das Modell eines darinn liegenden Kriegsschiffes. Auch die Mühle ist sehenswürdig, welche eine unter dem Boden entsprungene Quelle ableitet.

Dieses sind die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten von Kopenhagen, welche sich gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts daselbst befanden. Der letzte große Brand, vorzüglich aber das Bombardement der Engländer, und die darauf erfolgte Ausleerung so vieler königlicher Anstalten hat aber

manche Veränderung hervor gebracht, so daß Manches von dem Angeführten gegenwärtig nur als eine Merkwürdigkeit der Vorzeit anzusehen ist.

Königliche Landschlösser in der Gegend von Kopenhagen.

Friedrichsborg oder Friedrichsburg ist ein königliches Schloß, welches vier Meilen von Kopenhagen entfernt ist. Es liegt in einem frischen See und hat drey Haupttheile, von denen ein jeder mit Wasser umgeben ist, und die alle drey durch Brücken aneinander gehängt sind. Der erste und vorderste, wozu man über eine Brücke gelangt, hat größtentheils die Gestalt eines Hornwerkes, welches von Aussen rings umher mit Mauerwerk aufgeführt, und verkleidet ist. Mitten durch geht eine gerade Gasse, welche an beyden Seiten mit Gebäuden besetzt ist, die theils zu Wohnungen für verschiedene Schloßhandwerker und andere Bediente, theils zu Pferdeställen und andern Anstalten eingerichtet ist. Von hier kommt man über eine krumme steinerne Brücke zu dem prächtigen hohen Thurm, unter welchem das Thor zu dem zweyten Vorhof des Schlosses ist, auf welchem Vorhof sowohl zur rechten als linken Seite ein ansehnliches Gebäude steht, das ebenfalls zum Behuf des Schlosses erbaut ist. Aus diesem zweyten Vorhof gelangt man, mittelst einer steinernen Brücke, über einen tiefen Wassergraben zu dem schönen Portal des Haupteingangs zum Schloß, welches aus hartem Sandstein gearbeitet, und reich mit Bildhauerarbeit verziert ist.

Das Hauptgebäude besteht aus drey hohen Flügeln von vier Stockwerken, die alle mit Kupfer gedeckt, und mit verschiedenen Thürmen, worunter der Kirchthurm der höchste ist, sowohl im Hof als auswendig herum geziert sind. Die beyden Seitenflügeln sind nach dem Vorhof mit einem niedrigen Gebäude von einem Stockwerk zusammengefügt. Auf dem innersten Schloßhof fallen als ein prächtiges Muster der alten Bauart in die Augen, die über einander gesetzten Arkaden an dem mittelsten Gebäude, von denen sieben unten und sieben oben, und durchaus von harten Steinen aufgeführt sind. Sie sind mit Statuen in Lebensgröße verziert, die theils frey, theils in Nischen stehen. Ueberhaupt ist der innerste Schloßhof rings umher mit

einer Menge Zierrathen und Bildhauerarbeit versehen. An der auswendigen Mauer des Seitenflügels befindet sich ein schöner Springbrunn.

Die Schlofskirche ist nach alter Art ausgeziert, und war einst mit einem Ueberfluß von Silber, Marmor, Ebenholz, Vergoldungen, Schnitzwerk und Mahlereyen versehen, wovon aber vieles in den Kriegen verloren gieng. Der Altar ist eine Art eines Schrankes, dessen Thüren und Schubladen von Ebenholz verfertigt, und theils mit dem feinsten Silber eingelegt, theils mit ausgestochenen silbernen Platten bedeckt sind. Nebst dem sind noch mehrere massiv silberne Figuren vorhanden. Der Altartisch ist von schwarzem Marmor. Auch die Kanzel ist von Ebenholz und Silber kostbar gearbeitet. Auf der obern Gallerie betrachtet man sowohl die großen Gemälde, womit die Pfeiler zwischen den Fenstern bedeckt sind, als in den Einschnitten der Fenster an den Mauern die Schilde der sämmtlichen Ritter des Dannebrog-Ordens, nebst den Wappen, Nahmen und Wahlsprüchen. Von dieser Gallerie kommt man auf einen geräumigen Platz hinter den Altar, woselbst der königliche Thron steht, und an den mit rothem Sammet überzogenen Wänden die Wappen aller Ritter des Elephanten-Ordens erblickt werden. Die treffliche Orgel ist ungemein reich mit Bildhauerarbeit und Vergoldungen verziert, und ehemahls war eine noch prächtigere Orgel von Ebenholz und Silber vorhanden. Auch die beyden königlichen Kirchenstühle sind schön. In dem Kirchthurm hängt ein Glockenspiel. Ehemahls wurden in dieser Kirche die Könige gesalbt, in den neuern Zeiten wurde aber diese Feyerlichkeit nach Kopenhagen in die Kirche des Residenzschlosses übertragen.

Alle Zimmer des Schlosses sind königlich eingerichtet. Vorzüglich prächtig ist der Rittersaal, welcher im dritten Stockwerk über der Kirche, und ebenso breit, und noch länger als die Kirche ist. Er ist von Anfang an zum Gallsaal und zu den Lustbarkeiten bestimmt worden. Er ist mit Tapeten behängt, und hat unter andern auch eine künstlich geschnittene Decke, und eine Orgel, deren Pfeifen von Elfenbein und Ebenholz verfertigt sind. Der Ziergarten bey dem Schlosse ist klein, und in dem daran stossenden Walde befindet sich eine mit Zinn bezogene Badstube.

Fredensborg oder Friedensburg liegt fünf Meilen von Kopenhagen an einem großen See. König Friedrich IV. wurde zu dessen Erbauung durch die angenehme Gegend gereizt. Weil es eben zu Stande kam, als im Jahr 1720 der Friede mit Schweden unterschrieben wurde, so gab ihm der König diesen

Nahmen. Das Hauptgebäude des Schlosses ist von parallellogrammischer Gestalt, und mit Kupfer gedeckt. In der Mitte ist ein großer, heller und sehr schöner viereckichter Saal, der sein Licht von oben durch die Kuppel bekömmt, und mit einem Deckengemälde von Korck geziert ist. Die übrigen Zimmer der beyden Stockwerke sind zierlich und prächtig meublirt, und zum Theil mit trefflichen Gemälden behängt. Neben dem Schloss befindet sich eine zierliche Kirche.

Der Garten ist nicht groß, aber schön, und mit vielen marmornen Statuen, Vasen, und andern Gartenverzierungen versehen. Die Bildhauerarbeit ist größtentheils von Wiedeweld verfertigt worden. Die starke Hölzung, welche den Garten umgiebt, ist mit Alleen durchschnitten, und mit Wild angefüllt. Man hat von dem Schloss die herrlichste Aussicht, indem man fast alle Alleen auf einmahl durchsieht, und hinter denselben den großen und tiefen Esseromer-See erblickt, auf welchem sich ein zierliches und kostbares Lustschiff befindet, welches den Winter über in einem eigenen Hause bedeckt liegt. Bey dem Schloss ist auch eine schöne Orangerie, und außerhalb des Gartens in der Hölzung eine mit zahmen und wildem Federvieh angefüllte Menagerie.

Kronburg ist ein berühmtes Schloss und eine wichtige Festung bey der Stadt Helsingöer, 5 Meilen von Kopenhagen. König Friedrich II. liefs es vom Jahr 1577 bis 1588 aus großen gehauenen Quadersteinen auf das dauerhafteste aufführen. Es ist unter den alten Schlössern nach Friedrichsburg das ansehnlichste. Es ist mit vielen schönen Thürmen und manigfaltiger Bildhauerarbeit geziert, und hat eine Kirche. Die Festungswerke sind in vortrefflichem Zustande. Kronburg liegt am Eingang des Sundes, welcher bekanntlich die vorzüglichste Einfahrt in die Ostsee ist. Der Sund hat hier nur eine Breite von einer halben Meile, und die Schiffe müssen unter den Kanonen der Festung vorbeypassiren. Auf dem Thurm des Schlosses ist im Jahr 1772 ein Laternen - Feuer veranstaltet worden, welches den durch den Sund bey dunkler Nacht gehenden Schiffen zum Wegweiser dient. Im Jahr 1659 wurde diese Festung von den Schweden belagert, und durch List erobert.

Jägerspreis ist ein sehr altes Lustschloß, dessen schon im Jahr 1382 unter dem Nahmen Abrahamstrup gedacht wird. Die Veränderung des Namens, welche unter Christian V. geschehen ist, scheint daher zu rühren, weil die Gegend des Schlosses zur Jagd sehr bequem, und mit Wild häufig angefüllt ist, daher sie als die Krone der Jagdlosigkeit angesehen wurde.



VII

Schmidtberger

Friglottenberg



Die Könige Friedrich IV. und Christian VI. haben dieses Schloß sowohl mit neuen und zierlichen Gebäuden, als mit andern Anstalten vermehrt.

Hirschholm liegt drey Meilen von Kopenhagen in einem kleinen See. Dieses Schloß, dessen Erbauer Christian VI. war, ist von aussen sehr ansehnlich, und von innen prächtig eingerichtet. Bewunderungswürdig ist darin der große Saal, welcher die Höhe beyder Stockwerke des Schlosses einnimmt. In der Mitte dieses Saales befindet sich ein Springbrunn, aus welchem das Wasser 20 bis 22 Fuß hoch in einem dicken Strahl herausspringt, und in ein kupfernes Bassin fällt. An jeder Seite dieses Springbrunnns sind 6 Adler mit marmornen Wasserbecken angebracht. Unter den übrigen Gemächern ist besonders eines zu bemerken, dessen Leisten mit Silberblech überzogen, die Rahmstücke mit Silber, Perlenmutter u. dgl. eingelegt, und die Füllungen und die Decke von Glas sind, welches hinten mit Miniaturgemälden geziert ist. Die Thürschlösser und Beschläge sind von Silber, und der Ofen stellt einen chinesischen Thurm mit silbernen Glocken vor. Die Schlosskirche ist schön verziert. Der Garten ist theils in, theils um den See gebaut. Er enthält Springbrunnen, Grotten, Irrgänge, und anderes Heckenwerk, und an dem Abhange eines Hügels ein mit Gängen durchschnittenes Gehölz. In diesem Gehölze steht der sogenannte chinesische Pallast mit einem großen Saale, und das im Jahr 1733 nach norwegischer Art von ganzen Baumstämmen gebaute Haus, in welchem ein Modell eines norwegischen Felsens zu sehen ist.

Fredrichsberg ist ein königliches Lustschloß, ungefähr eine halbe Meile von Kopenhagen, auf einem Hügel. Es hat den Namen von König Friedrich IV. erhalten, welcher es erbaute, und wurde von dem Könige Christian VI. sehr vergrößert und vermehrt. Das Gebäude ist groß, regelmäßig, von allen Seiten sehr ansehnlich, und die Aussicht vortrefflich. Es hat gut meublirte Zimmer mit marmornen Kaminen und schönen Plafonds. Hier findet sich das besondere, das die Kirche im Keller angebracht ist. Nach der Küche, den Ställen und andern Abtheilungen des Schlosses geht ein unterirdischer gewölbter Gang, der sein Licht von oben erhält. Der dabey befindliche Garten ist groß, ungefähr 1000 Ellen lang und breit. Man steigt in denselben auf steinernen Treppen zwischen Terrassen hinab, welches mit dem oben liegenden Schlosse einen ungemein schönen Anblick gewährt. Der Garten selbst hat viele schöne Spatziergänge, Bosquets, Lusthäuser. eine an-

Merkwürdigh. der Welt VIII. B. Z

sehnliche Orangerie, einen Hof für Fasanen und einen für die Falken, welche aus Island gebracht werden. Auf der andern Seite des Schlosses ist ein Lustwäldchen angelegt. Von Friedrichsberg geht eine angenehme Allee, die mit einer doppelten Reihe von Bäumen besetzt ist, bis in die Nähe von Kopenhagen.

Jägersburg ist der Wohnort der königlichen Jagdbedienten, und der Aufenthaltsort alles dessen, was zur Jagd gehört. Von hier kommt man durch eine gerade Allee nach dem Charlottenlunder Thiergarten, in welchem sich das königliche Lusthaus Charlottenlund befindet. Eine Viertelmeile davon liegt der große Jägersburger Thiergarten. Die angenehmste Waldung, große Alleen, frische Wasserquellen, die Menge des Wildes, und die herrliche Aussicht ins Meer machen ihn zu einer der schönsten Gegenden. Mitten darinn befindet sich das königliche Jagdschloß, die Eremitage genannt, welches im Jahr 1736 gebaut, und mit zierlichen Zimmern versehen wurde.

Die Stadt Roschild.

Roeskilde oder Roschild ist eine uralte und berühmte Stadt, eine Viertelmeile vom Ende des Meerbusens Isefiord. Sie wurde aber erst im zwölften Jahrhundert mit Wall und Graben umgeben, und zu einer Stadt erhoben. Als die Bischöfe des dasigen Stiftes damit belehnt wurden, nahin sie so sehr zu, daß man darinn 27 prächtige Kirchen und Klöster zählte. Ihre Größe erhellet daraus, daß einige von den nahe gelegenen Dorfkirchen vorhin im Umfange derselben standen, und daß die Straßen bis ans Ufer des Meeres giengen. Die Könige wurden daselbst erwählt und gekrönt, und hatten hier ihren Sitz. Verschiedene Ursachen brachten den Ort so sehr in Verfall, daß gegenwärtig nur noch einige hundert, größtentheils geringe Häuser daselbst anzutreffen sind.

Die Domkirche allein zeigt noch von der ehemahligen Herrlichkeit der Stadt. Aus einer Grabschrift des Königs Harald Blaatand, die im Chor befindlich ist, schließt man, daß sie von demselben um das Jahr 980 von Holz sey aufgebauet worden. Nachher wurde zu einem großen steinernen Gebäude der Grund gelegt, welches ums Jahr 1084 zu Stande kam, aber in der Folge durch drey große Feuersbrünste zu Grunde gerichtet wurde. Die gegenwärtige Kir-

che ist zwar nicht so prächtig als die ehemahlige, aber doch noch in und auswendig ein ansehnliches und sehr helles Gebäude, welches theils mit Kupfer, theils mit Bley gedeckt ist, und von Christian IV. mit zwey hohen Thürmen geziert wurde. Ihre größte Zierde hat sie von den Begräbnissen und Denkmählern. Oben in der Kirche sieht man in einem eingeschlossenen Raume die prächtigen marmornen Begräbnismonumente Königs Christians V. und Königs Friedrichs IV. und ihrer Gemahlinnen, unter demselben aber in einem Gewölbe die Leichen königlicher und fürstlicher Kinder. Von hier kommt man zu dem Monument der berühmten Königin Margaretha, welche in diese Kirche ehemahls einen Altar verehrte, auf welchem die zwölf Apostel von Gold in der Grösse eines dreyjährigen Kindes standen, die aber König Erich aus Pommern mit sich nahm, als er Dänemark verließ. Das Monument der Königin Margaretha steht hinter einer kostbaren Altartafel, welche die Geschichte unsers Heilands in stark vergoldeter Bildhauerarbeit vorstellt, zur Zeit Königs Christian IV. hieher gebracht wurde, und der jährlich nur einigemahl bey dem Gottesdienst geöffnet, sonst aber den Fremden gezeigt wird. Zur Rechten desselben sieht man in einem dreyfach abgetheilten Gewölbe die Särge, in welchen die Könige Christian IV. und Friedrich III., imgleichen ihre Gemahlinnen und verschiedene königliche Kinder liegen. Ueber demselben ist eine Kapelle, worinn alle königliche Leichen gesetzt werden, bis ihre Begräbnisse verfertigt sind. Man sieht hier auch das von weissem italienischen Marmor im alten Geschmack verfertigte, und im Jahr 1768 vollendete Begräbnismonument Königs Christian VI., imgleichen ein großes und vortreffliches Gemälde, welches den König Friedrich III. auf dem Paradebette vorstellt. Gegenüber an der linken Seite der Kirche ist die Kapelle der heiligen drey Könige, die König Christian I. erbauen ließ, und in welcher die sehr prächtigen und kostbaren marmornen Monumente Königs Christian III. und Friedrichs II. zu sehen sind, unten in den Gewölben aber stehen die Leichnahme beyder Könige und ihrer Gemahlinnen, ferner, wie man dafür hält, Christians I. und Christophers aus Bayern u. dgl. Neben dieser Kapelle ist eine andere, welche des heiligen Lorenz Kapelle genannt wird, und in welcher ausser dem Taufstein verschiedene alte Gemälde und merkwürdige Stücke zu finden sind, die daselbst von Zeit zu Zeit sind aufgehoben worden. Die Königin Anna hat in einer eigenen Kapelle ein kostbares Denkmahl, und ihre Kinder stehen in marmornen Särgen neben ihr. Nebst den königlichen Denkmählern findet man in dieser Kirche noch viele Epitaphien adelicher geistlicher und gelehrter Leute, von letztern liegen unter andern der alte Geschichtschreiber Saxo Grammaticus und Nikolaus Hemming hier begraben.

Mit der Domkirche hängt mittelst eines bedeckten Ganges der königliche Pallast zusammen, welcher im Jahr 1733 ganz von den Mauersteinen des alten abgebrochenen Pallasts errichtet wurde. Das Bisthum dieser Stadt wurde im Jahr 1012 gestiftet. Uebrigens ist Roschild in der Geschichte bekannt durch eine große Kirchenversammlung, welche im Jahr 1291 gehalten, und durch den Frieden, welcher im Jahr 1658 hier geschlossen wurde, so wie durch die sogenannten roschildischen Brüder, eine halb geistliche und halb kriegerrische Gesellschaft, welche in der Mitte des zwölften Jahrhunderts zu Roschild errichtet wurde, sich nachher durch ganz Seeland verbreitete, und deren Bestimmung war die Seeküste gegen die Anfälle der heidnischen Wenden zu vertheidigen.

Merkwürdigkeiten von Norwegen.

Norwegen ist voll von natürlichen Merkwürdigkeiten. Die Luft, das Licht, die Wärme, die Feuchtigkeit und andere dergleichen Eigenschaften wechseln in Norwegen mehr als in den meisten europäischen Gegenden ab. In der Hauptstadt Bergen ist der längste Tag 19 Stunden lang. Die Sonne geht eine halbe Stunde nach 2 Uhr auf, und eine halbe Stunde nach 9 Uhr unter. Der kürzeste Tag dauert nur 6 Stunden, indem die Sonne vor 9 Uhr nicht auf, und um 3 Uhr wieder unter geht. Bey dem Anfang des neuen Jahrs nimmt der Tag mit merklicher Geschwindigkeit zu. Auf gleiche Weise wird er auch bey Herrannahung des Winters kürzer. Mitten im Hornung ist man im Stande des Morgens um 6 Uhr ohne Schwierigkeit zu lesen. Hingegen im Oktober ist es um diese Stunde nicht möglich. Die Ursache davon ist die Neugung der Erde gegen die Pole.

In den Sommernächten ist der Gesichtskreis so lang er ohne Wolken bleibt, so heiter und hell, daß man um Mitternacht lesen, schreiben, und alles, wie am Tage verrichten kann. In dem Bezirk von Tromsen, dem äußersten Ende von Norwegen hat man die Sonne mitten im Sommer beständig im Gesicht. Im tiefsten Winter kann man sie etliche Wochen lang gar nicht sehen. Alles Licht, welches man um Mittag genieset, ist ein schwacher, dunkler Schimmer von ungefähr anderthalb Stunden, welcher aber nicht unmittelbar von der Sonne, die sich in dieser Zeit nie über dem Gesichtskreise sehen läßt, sondern von